

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Kompositur ober deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Sonnabend, den 9. Januar 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit:

1. das Betreten der beiden Friedhöfe von Kindern unter 12 Jahren, wenn sie nicht in Begleitung erwachsener Angehöriger erscheinen,
2. das Betreten beider Friedhöfe von Kindern und Erwachsenen bei Begräbnissen, wenn sie nicht zum Trauergefolge gehören,
3. das Besichtigen der Gräber und Denkmäler, das Aus- und Einbringen der Anpflanzungen bei Vernehmung einer Geldbuße von 1—10 Mark oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe untersagt.

Annaburg, den 24. Juni 1908.
Der Amtsvorsteher.

Auf vorstehende Bekanntmachung weise ich die Einwohner hiesigen Orts mit dem Bemerken hin, daß Zuwiderhandlungen aufs strengste bestraft werden.

Annaburg, den 7. Januar 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Register liegen vom 9. bis 23. d. Mts. im Steuerbureau zur Einsicht der Beteiligten aus.

Annaburg, den 7. Januar 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird bis Ende dieser Woche zum Jagdaufenthalte in dem romantisch gelegenen Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde verweilen. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wohnt der Monarch kommenden Montag beim Kaiser Franz-Grenadier-Regiment der Fester des Tages bei, an welchem vor 60 Jahren Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zum Regiments-Chef ernannt wurde.

— Graf von Ballestrem, der ehemalige Präsident des Reichstags, hat wie aus Münster berichtet wird, einen Schlaganfall erlitten, der eine Lähmung der rechten Hand zur Folge hatte.

— Die deutschen Handelskammern haben sich mit der Inferentensteuer beschäftigt und alle haben sie sie verworfen, weil diese neue Belastung besonders den Mittelstand, den Kleinhandel und die Kleinindustrie treffen würde. Der Reichstag wird nein sagen.

— Schon wieder ein neuer Steuervorschlag für die Reichsfinanzreform. Diesmal ist es keine Mitgiftsteuer, sondern eine Reichsteuer auf Lotteriegewinne, die empfohlen wird, und zwar von der „Straßb. Post“. Bisher wird in Deutschland nur eine Reichsstempelabgabe von 10 Prozent vom Nennwert sämtlicher Lose erhoben. Ganz kleine Auspielungen bleiben auch von dieser Steuer frei. Nach dem Straßburger Vorschlag soll die Reichslosteriegewinnsteuer progressiv aufsteigen und die Gewinne mit 10 bis 20 Prozent belasten.

— Erfahrungen, die bei Schießübungen, Küstenmanövern und ähnlichen militärischen Uebungen gemacht worden sind, lassen es als erwünscht erscheinen, zur Verhinderung von Spionage an der Küste, die Grenz-Aufsichtsbeamten heranzuziehen. In der Nähe von Küstenbefestigungen z. B. können sie bei ihren Patrouille-Fahrten auf den Zollfahrzeugen unauffällige Luftsicht üben und durch ihr Eingreifen Spionage verhindern. Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben diesbezügliche Verfügungen erlassen.

— In der zweiten heftigen Kammer erklärte Staatsminister Gwold auf eine Anfrage an die Regierung wegen ihrer Stellungnahme zur Gas- und Elektrizitätssteuer folgendes: Obgleich die Absicht, die Produktionsmittel einheitlich mit einer Steuer zu belegen, grundsätzlich bedenklich erscheint, so habe doch das unabwiesbare Bedürfnis des Reiches nach Erhöhung neuer Steuerquellen und der völlige Mangel an geeigneterm Ersatz die Regierung genötigt, den Vorschlag einer Gas- und Elektrizitäts-

steuer nicht von der Hand zu weisen. Zuquinten dieser Steuer spreche ferner die verhältnismäßig niedrige Belastung des einzelnen, für die sich wieder ein Ausgleich finden lasse.

— Nach den nunmehr für die nächsten Monate aufgestellten Nebelpositionen des Kaisers wird, wie wir erfahren, die früher geplante Reise nach dem Mittelmeer mit dem längeren Aufenthalt im Schloß Achilleion auf Korfu nicht stattfinden. Die Reisen der kaiserlichen Familien sind für dieses Jahr sehr eingeschränkt worden. — Man geht nicht fehl, wenn man diese neuen Dispositionen mit der vom Kaiser gewünschten Sparanlage im Hofhaushalt in Verbindung bringt. Von der gleichen Sparanleiheordnung meldet folgende Mitteilung: Kaisers Geburtstag soll diesmal in einfacheren Rahmen gefeiert werden, obgleich man eine Anzahl Gäste, wie die Könige von Württemberg und Sachsen, erwartet. Das Sparsanktionsprinzip soll bei Hofe streng durchgeführt werden.

Italien. Die italienische Kammer wird sich in einigen Tagen mit einem von der Regierung vorgelegten Notstandsgezet beschäftigen. Der Finanzminister gab in einer Unterredung dazu folgende Erklärung: „Von einer Anleihe sehen wir vollständig ab, beantragen hingegen eine Steuererhöhung für die Dauer von zwei Jahren. Und zwar soll diese Erhöhung 5 Prozent bei der Steuer auf Fabrikzeugnisse, bei der Steuer bewegliches Vermögen und bei der Grundsteuer, und 6 Prozent bei der Register- und Stempelsteuer betragen. Wir haben berechnet, daß diese Erhöhung in zwei Jahren 80 Mill. Lire einbringen wird. Außerdem wird noch eine Fahrartensteuer von 5 Centesimos erhoben werden, wobei aber betont werden muß, daß alle diese Maßregeln nur für die Dauer von zwei Jahren als „Erdbebensteuer“ in Kraft treten sollen. Aus dem Staatschatz sollen überdies zur sofortigen Verfügung 20 Millionen Lire entnommen werden.“

— Wie entsetzlich das Unglück ist, zeigt ein Blick auf die Totenliste Messina. Umgekommen sind das ganze 83. Regiment mit Ausnahme eines

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Mina wurde sehr rot unter dem forschenden, kalten Blick der Schwiegermutter, die rasch fortfuhr: „Nun ja, ich sehe, daß ich richtig geraten, konnte mir so etwas denken! Also fort haben möchte mich das Töchterchen, damit es hier recht nach Belieben schalten und walten könnte! Etwa damit man hier noch mehr Feste feiern könnte? Aber so leicht geht das nicht, mein Kindchen! Ich bleibe auf dem Posten und halte die Augen offen. Mein Platz ist hier, denn wenn ich nicht wäre, so würde bei dem Leben in dulci jubilo, das ihr hier führt, bald das ganze gräßlich keitliche Vermögen in alle vier Winde zerstreuen! Als ich noch jung war, hielt man das Seine hübsch zusammen, aber jetzt, — sie seufzte, — daß Gott erbarm! Jeden Tag andere Einladungen, jeden Tag Gäste in Neuenhof! Mir wird schon bange, wenn ich daran denke, wie das enden soll!“

Graf Arnold lachte und legte der Mutter beruhigend die Hand auf die Schulter.
„Darüber brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, liebe Mutter,“ rief er heiter. „Gott sei Dank, der Mammon reicht noch so weit, daß wir unter Leben und unsere Jugend genießen können!“

Graf Arnold pflanzte sich dicht vor der erzürnten, alten Dame auf, und seine lachenden,

blauen Augen blühten sie übermütig an, während er lustig trällerte:

„Man wird ja einmal nur geboren,
Darum genieße liebermann
Das Leben, eh' es noch verloren
So viel als er nur immer kann!
Doch muß man wahrhaft froh zu leben —
Sich mit Verstand der Lust ergeben.
Ich hab' den Wahlspruch mir gestellt:
Man lebt nur einmal in der Welt!“

Damit nahm er seine Gattin in den Arm und walzte mit ihr ein paar mal durch das Zimmer, um sich dann an den Flügel zu setzen. Mit finstern Fingern spielte er die übersprudelnde Melodie des Liedes noch einmal durch. Auch Mina lachte jetzt hell auf und rief: „Das ist ganz mein Fall, genießen wir froh das Dasein!“ Die alte Gräfin konnte kaum ihren Zorn bemeistern.

„Und — Elisabeth v. Hallerstein willst Du wirklich einladen?“ begann sie von neuem.
„Jawohl, Mama, — es wird gemacht!“ Klang es ruhig vom Flügel her.
„Trotz meines ausdrücklichen Verbotes?“
„Jawohl, Mama!“

Der Graf hatte sein Spiel unterbrochen und kam wieder herüber.
„Erstens macht es Mina Freude, ihre Cousine bei sich zu haben, und das wäre, wie Du weißt, allein schon ausschlaggebend für mich. Zweitens aber haben wir gar keinen Grund, unserem Verwandten die Witte abzuschlagen.“
„Ich aber habe meinen wohlwogenden Grund!“

„Si — da wäre ich aber neugierig?“
„Ja, bin weitgehend als Du, und wünschte nicht, daß auch mein zweiter Sohn eine — Bettelprinzessin heimführt, wie sein Bruder. Dies aber könnte vielleicht geschehen, wenn mein Jüngster sich in das schöne Gesicht des Grafes verliebte, dem will ich vorbeugen.“

„Nun ist es aber genug!“ donnerte Graf Arnold im höchsten Zorn. Sein eben noch so freundliches Gesicht zeigte einen finsternen, entschlossenen Ausdruck; er schlang den Arm um seine Frau, die mit einem leisen Aufschrei an seine Seite gesüßelt war, als lüchelte sie hier Schutz vor den Beleidigungen der erzürnten alten Gräfin.

„Wer kann es einer Mutter verdenken, wenn sie für ihre Söhne gute Partien wünscht?“ fuhr die alte unbeirrt fort. „Dein Bruder Gerhard nicht jetzt in dem Alter, wo er am leichtesten einzufangen ist, und wenn die junge Dame es ein wenig schlau anstellt, könnte es wohl sein, daß sie hier die „gute Partie“ macht, die ihr Vater so dringend zu wünschen scheint. Deshalb soll das Mädchen ferngehalten werden.“

„Du hörst aber doch, daß Elisabeth schon beinahe verlobt ist,“ fiel Arnold etwas ruhiger ein, „sie ist doch kein Mädchen, das aus den Armen des einen Freiern direkt in die des anderen läuft. Wie ich sie beurteile, wird sie eher zähe an ihrem Geliebten festhalten.“

„Wenn ihr nicht das behagliche Leben auf Schloß Neuenhof in die Augen sticht, und sie sich eines besseren besinnt,“ unterbrach die Gräfin den

Soldaten Fuca, fast das ganze 22. Regiment, das 89. Regiment bis auf fünf Unteroffiziere, alle Carabinieri, alle Pölmächter, alles Personal der Dampfschiffe, alle Gemeinderäte. Es gibt keine Familie, die nicht ganz oder zum Teil zugrunde gegangen ist. Der Präsekt Tringhieri grub mit seinen Händen seinen Sohn aus. Viele Leute sind irrsinnig geworden.

Der Papst hat bereits große Geldpenden nach Messina geschickt und auch in Rom ein Spital errichten lassen. Dies wird voraussichtlich den Papst veranlassen, das Gebiet des Vatikans auf kurze Zeit zu verlassen. Der Papst bedauert es schmerzlich, sich aus politischen Gründen nicht selbst nach Messina begeben zu können, er wird es sich aber keinesfalls nehmen lassen, die in Santa Maria untergebrachten Verletzten selbst zu besuchen. Interessant ist nun der Umstand, daß das Spital, obwohl nun Vatikans gebührt, von diesem durch eine staatliche Straße getrennt ist, die der Papst überschreiten mußte. Er wird also italienisches Gebiet betreten, wodurch er seine freiwillige Gefangenschaft bricht.

Kofales und Provinzielles.

Annaburg, 8. Januar. (Stangen-Gide.) Seit kurzem ist unser Ort um eine neue Schenkswürdigkeit bereichert worden, die namentlich für jeden „Chemaligen Annaburger“ großes Interesse hat: „die Stangen Gide“, die auf dem Spielplatz der hiesigen Militär-Knaben-Erziehungsanstalt ihren Platz erhalten hat. Anlässlich des 75. Geburtstages des kühnen Reifeleiters Karl Stangen am 5. Mai 1908, beschoßten seine Freunde und Schulfreunden aus der Jugendzeit, Mitmeister a. D. Menzel, Geheimrat Köhler, die Hauptleute Gohlke und Weiß, Oberstadtssekretär Seubler, Alexander Neutner-Gharlottenburg u. a., in Annaburg eine einfache Gide zu pflanzen. Annaburg wurde als Pflanzort gewählt nicht nur, weil der Jubilar hier einst zum Kampfe für das Leben gekämpft und gekämpft wurde, sondern weil die vielen Söhne alter Soldaten, die hier erzogen werden, durch diesen Ehrenbaum an den treuen Mann erinnert werden sollen, dessen Andenken er fündet und der gleich ihnen einst Annaburger Luft atmete. Karl Stangen wurde am 5. Mai 1833 in Biegenbals Kreis Neize, als Sohn des Leutnants Ernst Friedrich Stangen geboren und kam als zehnjähriger Knabe auf das Militär-Knaben-Erziehungsinstitut, das er bis 1848 besuchte. Er war zum Berufssoldaten bestimmt und sollte nach seiner Konfirmation noch bis zu seiner Einweisung ins Meer auf der Militärschule der heutigen Unteroffiziersvorhute in Annaburg bleiben, wurde jedoch Michaeli 1848 wegen Krampfadern entlassen. Er lernte nun Buchbinder und vermalte später die Posthalterei und Telegraphenstation Zonnenhau bei Badenburg. 1867 und 1868 unternahm er mit seinem Bruder Gesellschaftsreisen, 1868 siedelte er nach Berlin über und gründete hier „Karl Stangens Reisebureau“, das erste streng kaufmännisch organisierte Institut seiner Art in Deutschland. Die Stangenssche Firma wurde weltberühmt und führte bis Ende 1908 allein nach den außerdeutschen Staaten 900 Gesellschaftsreisen mit beinahe 20000 Personen aus. 1905 ging das alte populäre Stangensche Reisebureau mit allen Einrichtungen und seinem gesamten geschulten Personal unter der Direktion der beiden Söhne Karl Stangens an die „Hamburg-Amerika-Linie“ über und wurde unter der Firma „Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie“ weiter geführt. Karl

Sohn. „Man hat Beispiele genug davon, und Eberhard wäre nicht der erste, der wie ein Gimpel auf die ausgestreckte Leimrute ginge.“

Nina sprach keine Silbe, obwohl ihr die Worte der Gräfin wie tyge Dornen ins Herz drangen. Aber sie mußte, daß sie den Anspiegelungen der alten Dame gegenüber stets den kürzeren zog. Es war nicht das erste Mal, daß sich eine derartige häßliche Szene abspielte. Im Anfang ihrer Ehe hatte Nina noch mehr zu leiden, denn die Schwiegermutter war ihr immer feindselig gegenüber gestanden. Sie kam ein fremdliches, liebendes Wort über die Lippen der alten Frau. Sie konnte es nicht verwinden, daß ihr Sohn ein Mädchen geirret, das zwar einen adelichen Namen, aber sonst nichts besaß. Bei ihrem beinahe sprichwörtlich gewordenen Geiz, bei ihrer Habgier achtete sie nicht des Glückes, das Arnold an der Seite der heißgeliebten, geliebten Frau fand. Nach ihrer Anweisung bestand das höchste Glück lediglich darin, den Besitz zu vergrößern und Gold auf Gold zu häufen.

Nina sehnte sich unter den fortgesetzten Quälereien der Schwiegermutter manchmal unbeschreiblich nach den stillen Frieden ihrer Mädchenjahre zurück, trotzdem sie die innige Liebe mit dem Gatten verband. In Hause konnte man zwar Neid und Ueberfluß, Glanz und Pracht nur vom Hörenagen, aber man war auch genügsam und wünschte nichts anderes. Wenn Nina zwischen ihrem jetzigen und dem früheren Leben in Armut Vergleich zog, so weigte sie fast der Ansicht zu,

Stangen aber, der emsige Pionier deutschen Touristenverkehrs, verlebte einen ruhigen und sorgenfreien Lebensabend in seiner Villa Groß-Lichterfelde West.

Freiwillige Gaben aller Art zur Binderung der Not in Sizilien und Calabrien anlässlich des Erdbebens werden auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und den Reichseisenbahnen widerwillig unentgeltlich befördert. — Geldpenden für die durch das Erdbeben geschädigten werden jederzeit auf dem hiesigen Postamt entgegen genommen.

Bauernregeln für den Monat Januar. Ist der Januar nicht so naß, kühlt sich des Winters Faß. — Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — An Vincenz (22.) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — An Fabian und Sebastian (20.) soll der Saft in die Bäume geh'n. — Ist Pauli Befehrung (25.) hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die Mäuden, muß der Bauer nach Futter guken. — Wie das Wetter an St. Vincent war, so wird es sein das ganze Jahr. — St. Pauli (25.) schön mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. Januar warm, daß Gott erbarm. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll laden. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar.

Herzog (Ester), 8. Januar. Der falsche Hirsch. Vor einiger Zeit kamen Berliner Jagdpächter in die Gegend von Jellendorf, um ein armeliges Wildbret zu erjagen. Die Jagd war mit bestem Erfolge gekrönt, denn es kamen zwei kapitale Hirsche zur Strecke. Nach Beendigung der Jagd wurde die Strecke angejagt und ein Schübe, ein echter Sonntagsjäger gab an, ebenfalls einen Hirsch geschossen zu haben. Ein Gespann aus dem Dorfe mußte den Hirsch holen und die drei Tiere nach dem Bahnhof Jellendorf bringen. Der diensttunende Bahnbeamte konstatirte zum allgemeinen Erstaunen und Gelächter, daß der eine Hirsch ein Gel sei. In der Nähe des Jagdreviers hatte ein alter Mann mit seinem Fellespann Nadelstreu aus dem Forst holen wollen. Beim Zusammenhaken und Aufstehen ließ er sein Brautier frei herumlaufen. Der übererigste Jäger hielt ihn für einen Hirsch und schoß ihn tot. Er bezahlte den Hirsch mit Gelsehnen mit harter Münze und hat neben dem Schaden auch noch den Spott zu ertragen. Dieses tragikomische Jagdabenteuer wurde nach der Jahraer Zeitung von Leuten erzählt, die es ganz bestimmt bezeugen können.

Messa, 4. Januar. Ein scheinbarer Unglücksfall hat sich heute morgen hier zugetragen. Die Anfang der 40er Jahre lebende Frau Dänne Gärtner von hier wollte mit dem Frühzuge 6.50 Uhr nach Eßterwerda fahren, verpackte sich aber und kam bereits vor die geschlossene Barriere. Kurz entschlossen hob sie dieselbe hoch, um noch die Gleise zu überschreiten und zum Bahnhof zu gelangen. In demselben Augenblicke nahte jedoch der Zug und der rechte Fuß der Frau auf die Schienen, wo sie überfahren wurde. Die Unglückliche war sofort tot.

Stendal, 3. Jan. Eine alte Bauernkirche befindet sich, wie in manchen märkischen Kirchen auch in der zu Dannefeld. Sie ist jetzt mit einem feindlichen Netz überzogen worden, da sie sonst mit der

daß sie sich früher glücklicher gefühlt habe. Anfangs versuchte sie, sich die Liebe und Zuneigung der alten Dame auf alle mögliche Weise zu gewinnen, doch das half ihr sehr wenig. Graf Arnold hatte dabei einen schweren Stand. Immer zwischen Mutter und Gattin lebend, waren ihm derartige Auftritte, wie der heutige, begreiflicherweise äußerst peinlich. Eine Zeit lang ging er mit seiner jungen Frau auf Reisen. Natürlich gab das der Mutter wider Grund zu neuen Feindseligkeiten. Aber seit Nina das Kind besaß, an dem sie sich der ganzen Zärtlichkeit eines liebenden Mutterherzens hing, konnte sie es nicht über sich gewinnen, sich monatelang von dem bezigen Neuling zu trennen, und um die kleine mitzunehmen, dazu war die noch viel zu zart

In ihren schweren und trüben Gedanken wurde Nina unterbrochen durch den Eintritt eines jungen Mannes, der ein reizendes, zierlich gezeichnetes, kleines Mädchen an der Hand hielt. Er mochte etwa zwanzig Jahre zählen; auf seiner Oberlippe zeigte sich der erste schwarze Anflug eines Schnurrbartchens. Doch war die Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Hausherrn eine unerkennbare.

Der Eingetretene blieb stehen und blühte etwas mißtraulich von einem zum andern.

„Na — guten Morgen!“ rief er laut, „Ihr seid ja so still und verdußt, habt Euch wohl wieder mal gezankt. Was ist denn los?“ Und mit etwas gesungener Heiterkeit führte er das Kind der flüster dreinschauenden alten Dame zu.

„Da, kleine Gise, gib der Großmama einen Kuß und sag ihr schön guten Morgen.“ Doch die kleine schüttelte trotzig das lockenunwalle Köpfchen, machte ein allerliebtestes Schmolmündchen und sagte sehr bestimmt: „Nein — nicht — ich will nicht!“ Und als die Gräfin das Kind zu sich empor heben wollte, da sträubte es sich so heftig mit den Händen und Füßen gegen jede Liebföhlung und ließ, als es etwas unruhig auf den Boden gestellt wurde, unter lautem Schreien und Weinen zu der Mutter hinüber, die ihr Döchterchen in ihren Armen auffing und es zärtlich und in heftiger Bewegung an sich preßte.

Arnold, der die kleine Szene mit geärgertem Miene beobachtet hatte, machte ein strenges Gesicht, und sagte das kleine Mädchen mit hartem Griff am Arm.

„Gleich gehst Du hin zur Großmama und gibst ihr einen Kuß,“ gebot er zornig.

Aber war es der ungewohnte harte Ton, oder die ernste Miene des Vaters, — Klein-Elschen schrie und meinte noch heftiger, als zuvor, und klammerte sich mit beiden Händen am Hals der Mutter fest.

„Laß das Kind, Arnold,“ wehrte die alte Gräfin in eisigem Ton, „es ist unschuldig an der Sache. Was verzeihst du ein Wurm! Du siehst es ja, daß es mir systematisch entfremdet wird. Es liebt mich nicht, ebenio wie mich seine Mutter niemals liebte.“

Zeit zu sehr zerfallen würde. Es sind das die Fahnen, die aus der Zeit übrig geblieben sind, als den von Soldaten entblühenden Großen Kurfürsten sich die Bauern zur Verteidigung des Landes zur Verfügung stellten. Sie verfertigten sich Banner mit der Aufschrift: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unsern Kurfürsten mit unserm Blut.“

Bermischtes.

Ganz arge Gas-Erpflohen haben sich in London auf offener Straße ereignet, wobei 4 Kinder, die aus der Schule heimkehrten, schwer verletzt worden sind. Einem armen Jungen ist direkt der Kopf abgerissen worden. Ein Omniaus ist in die Luft geschleudert, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Hohe Flammen schlugen aus den in die Straße gerissenen Löchern empor.

Der prozessfähige Fiskus. Ein Bauer trifft vor dem Gerichtsgebäude eines Landstädtchens unserer Provinz einen Landmann. Na, sagt der Bekannte zu dem Bauer, hefte not ne Klage? — Ja, antwortet der Bauer, wie heit der Fiskus verfloagt. — Wat? De Fiskus? Keont denn de olle Stänker immer noch? Mit den heit sid io all mien Grootvadder rummelfloagt.

Auch Silvester und Neujahr haben, gerade wie die Weihnachtstagsfeier, eine ganze Anzahl von unliebsamen Ereignissen zeitigt. In Langfuhr bei Danzig wurde ein Liebespaar, ein aus angelehener Familie stammender Landwirt, der den größten Teil seines Vermögens durchgebracht hatte, und eine Feißeurin erschossen aufgefunden. Neujahr sollte das Aufgebot der beiden erfolgen. — In Berlin erschloß ein 53jähriger Schneibergelelle Gzarska seine Braut, eine Näherin. Der Mann war häufig ohne Arbeit und bekam deshalb von dem Wädden und ihrer Schwester viele Vorwürfe zu hören. Nach der Tat erschloß sich der Wädden selbst. — Nach erst mehrwöchiger Ehe, die sie gegen den Willen ihrer Angehörigen durchgesetzt hatte, stürzte sich in Berlin eine erst 17jährige Junge Frau aus dem Hotelfenster. Sie brach beim Sturz beide Beine. Lebensgefahr besteht, da sie auf einen Schneehaufen fiel, nicht. — Durch Neujahrstschießen wurde eine Berliner Arbeiterfrau schwer verletzt. Der Schuß ging in den Mund und blieb in der Wade stecken. — Eine alte Frau von 73 Jahren, die im Keller eines Berliner Hauses ein kleines Stübchen allein bewohnte, hatte das Unglück, das Licht umzuklopfen, wodurch ihr Bett in Flammen geriet. Die Gräfin kam im Feuer um. — 35 Male ist die Berliner Feuerwehr am Neujahrstage alarmiert worden. In einem Falle schwebten 5 Personen in Gefahr, zu ertrinken. Es wurden aber alle gerettet.

Gesang verhöht das Leben, warum soll es nicht auch ein Soldatenleben verhöhen? So dachte just ein blutjunges Schulmeisterlein, das in einer kleinen, märkischen Garnisonstadt seiner Militärpflicht genigte. Er intonierte sein Lieblingslied von der Krone im grünen Rhein und puzte im Takt sein Koppelzeug dazu. Als er nun mit Stentorstimme vom Kaiser der Zukunft, vom Kaiser am Rhein sang, öffnete sich die Tür und der gestrenge Korporal trat ein. „Mensch,“ brüllte er den Pädagogen an, „wissen Sie denn auch, wer mit dem Kaiser der Zukunft gemeint ist? Werken Sie sich ein für allemal, beim preußischen Kommiss singt man keine Loblieder auf August Bebel!“ Schrechs und warf die Tür ins Schloß.

Ein Arabeserum entdeckt. Eine Russenher erregende Meldung kommt aus Italien. Danach ist

„Da, kleine Gise, gib der Großmama einen Kuß und sag ihr schön guten Morgen.“

Doch die kleine schüttelte trotzig das lockenunwalle Köpfchen, machte ein allerliebtestes Schmolmündchen und sagte sehr bestimmt: „Nein — nicht — ich will nicht!“ Und als die Gräfin das Kind zu sich empor heben wollte, da sträubte es sich so heftig mit den Händen und Füßen gegen jede Liebföhlung und ließ, als es etwas unruhig auf den Boden gestellt wurde, unter lautem Schreien und Weinen zu der Mutter hinüber, die ihr Döchterchen in ihren Armen auffing und es zärtlich und in heftiger Bewegung an sich preßte.

Arnold, der die kleine Szene mit geärgertem Miene beobachtet hatte, machte ein strenges Gesicht, und sagte das kleine Mädchen mit hartem Griff am Arm.

„Gleich gehst Du hin zur Großmama und gibst ihr einen Kuß,“ gebot er zornig.

Aber war es der ungewohnte harte Ton, oder die ernste Miene des Vaters, — Klein-Elschen schrie und meinte noch heftiger, als zuvor, und klammerte sich mit beiden Händen am Hals der Mutter fest.

„Laß das Kind, Arnold,“ wehrte die alte Gräfin in eisigem Ton, „es ist unschuldig an der Sache. Was verzeihst du ein Wurm! Du siehst es ja, daß es mir systematisch entfremdet wird. Es liebt mich nicht, ebenio wie mich seine Mutter niemals liebte.“

Fortsetzung folgt.



es dem Professor Sanfelice in Messina gelungen, ein unfehlbares Mittel gegen den Krebs zu entdecken. Die Entdeckung wird von Professor Celli in Rom bekräftigt. Der Abgeordnete Manaini hat dem Gelehrten sofort große Mittel für weitere Experimente zur Verfügung gestellt.

Aus aller Welt.

Berlin. Am Mittwoch fiel ein 14 Jahre alter Laufburche infolge eines Fehltritts auf der Straße zu Boden und schlug mit der Stirn so heftig auf das Pflaster auf, daß ein Bluterguß ins Gehirn eintrat. Ein Schutzmann schaffte ihn nach der Unfallstation, wo der Arzt feststellte, daß der Unglückliche infolge des Blutergusses das Sehvermögen auf beiden Augen verloren hatte. Der Verletzte wurde sofort nach der Klinik in der Ziegelstraße gebracht.

Weißer. 2. Jan. (Tells Nahe.) Kürzlich hatten sich, so berichtet das Weiß. Tagbl., in einer in der Nähe Weißens gelegenen Dorfschenke drei Jäger aus Dresden eingefunden, um ihrem Körper die tagsüber auf der Jagd entbehrte Nahrung zuzuführen. Die Herren ließen sich eine kräftige Portion kalten Rüsselbraten und ein paar Glas Wein vortrefflich schmecken. Daß aber der sie begleitende Jagdhund, der wohl denselben Weg drei- oder viermal gemacht hatte, ebenfalls einen anständigen Hunger verspürte, daran dachte von den Weidmännern zunächst keiner. Ein sanfter Nippenstoß, den das hungrende Tier seinem Herrn mit der Schnauze gab, brachte ihm nur ein „Mut, kusch dich!“ ein. Verächtlich kroch „Tell“ zur Seite und bei einer passenden Gelegenheit zur Tür hinaus. Mit dem den Jagdhund eigenen Spürsinn hatte er die Vorratskammer der Wirtschaft bald ausgemündschafft, und da diese von der Wirtin offen gelassen worden war, hinderte das hungrende Vieh nichts, seinen knurrenden Magen zu füllen. Er wählte einen Schweinebraten und die Magenwurst, die in kürzester Zeit bis auf einen kleinen Rest verzehrt wurden. Sich behaglich die Schnauze leckend, war Tell wieder in die Gaststube unter den Tisch zurückgekehrt, an dem die Jagdgenossen saßen, und saß wie sein Streich nicht rechtzeitig an den Tag gekommen, wenn dem Wirtin nicht gerade das behagliche Gebahren des erst so hungrigen Hundes aufgefallen wäre. So begab er sich in die Speisekammer und so gewahrte er, an was der Hund seinen Hunger gestillt hatte, und stellte den Betrag dafür dem nicht wenig über-

raschten Jäger in Rechnung, der wohl oder übel das kostspielige Hundesüßholz bezahlen mußte.

Koda. 1. Jan. (Endlich mal eine befriedigende Pleite.) Ueber einen Konkurs, bei dem nicht nur die Gläubiger voll befriedigt werden, sondern auch noch ein Ueberfluß vorhanden ist, wird aus Ottendorf berichtet. Bei der bevorstehenden Schlussverteilung über den Nachlaß des verstorbenen Mühlenbesizers Louis Wille in Ottendorf sind 43 Mk. 17 Pf. bevorrechtigte und 11309 Mk. 48 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, während der verfügbare Massenbestand 15441 Mk. 79 Pf. beträgt.

Chemar. (S. Mein.) 4. Jan. Beim Abruch eines Ziegeleigebäudes zerfiel beim Umlegen eines Bleischornsteins das Seil, und der Schornstein durchschlug das Dach eines Nebengebäudes, in dem der Zimmermann Behner aus Bienerfeld beschäftigt war. Behner erlitt einen Schädel- und einen Genickbruch und war auf der Stelle tot.

Jena. 1. Jan. (Um 2 Pennig!) In einer Zustellung der Großherzoglichen Steuereinnahme in Jena heißt es: „Mit Bezug auf § 6 des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung 1899 werden Sie aufgefordert, 2 Pf. Grundsteuer für 2/4 Vierteljahr, deren Entrichtung an die Großherzogliche Steuereinnahme in Jena innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erfolgt ist, unter Angabe des Zeichens . . . binnen 14 Tage an uns zu entrichten, widrigenfalls zur Zwangsversteigerung geschritten wird. Die Einzahlung durch die Post ist postal- und bestellfrei zu bewirken. — Kein Zinseszins! St. Bureaustratus lebt noch!“

Quedlinburg. 5. Jan. Zu einer wüsten Szene kam es gestern auf einem der Fische. Dort waren zwei mit der Eisgewinnung beschäftigte Arbeiter um einen Schnaps in Streit geraten und stachen wild mit den Messern aufeinander los. Die Verletzungen, die sich beide Leute zufügten, waren derart schmerzhaft, daß man die beiden ins Krankenhaus bringen mußte.

Braunschweig. Vor einigen Wochen vermählte die Frau eines hiesigen angesehenen Bürgers ihre wertvolle Federboa, für die 200 Mark gezahlt worden waren. Trotz eifriger Nachforschungen blieb die Boa verschwunden. Sie machte inzwischen ein nicht alltägliches Schicksal durch. Der Fieber der Wertobjekts war ein Huiar, dem das Fundstück hervorragend geeignet erschien, seine kalte Soldatenpritsche zu erwärmen. Mit der Kameradschaftlichkeit, die den deutschen Soldaten auszeichnet, deklarierte er sich aber nicht allein an den wärmependenden Eigen-

schaften der Boa, sondern verlieh sie zu demselben Zweck an weitere 10 bis 12 Kameraden. Unter diesen fand die Boa einen Liebhaber, der sie seiner Mutter mit nach Hause nahm, bei der sie beschlagnahmt wurde. Der Fieber hatte sich dieser Tage vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Fundunterschlagung zu verantworten, wobei sich zur Heiterkeit der Richter die tragikomische Geschichte herausstellte. Das Gericht verurteilte den Huiar zu zwei Wochen Gefängnis.

Vom Eichsfelde. 1. Jan. Der „berühmte“ Heilkräutler Franz Musmeier in Kirchgangern scheint, wenn es der Sorge um sein eigen Fleisch und Blut gilt, seiner Kunst nicht viel zu trauen. Sein Kind zog sich durch einen Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu. Statt es selbst zu kurieren, zog er vor, das Kind in Behandlung des praktischen Arztes in Hohenangers zu geben. Musmeier ist eben ein Schlaumeyer; seine Kunst taugt nur für andere. — Aus Fahrlässigkeit erfolgte in der Silvesternacht der 22jährige Landwirt Wilhelm Bannemann in Stolmarshausen bei Kassel seine Braut, die 22jährige Anna Grall aus Heiligenort.

Lüderode (Kreis Worbis), 4. Jan. Mordmord aus verhämmelter Liebe beging ein polnischer Landarbeiter mit einem Etwas in Duderstadt gekauften Revolver an einem 16jährigen Mädchen aus Stöcken. Er brachte dem Mädchen, das ihn verhämmelte, zwei tödliche Schüsse in den Kopf bei und verurteilte dann, sich selbst durch einen Schuß in den Mund zu entscheiden. Der Wörder blieb am Leben und wurde von Gendarmen auf der Flucht verhaftet und ins Gerichtsgefängnis zu Worbis übergeführt.

Kirchliche Nachrichten.

Deißliche: Vorm. um 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßliche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.



Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kindermehl - Krankenkost

Sie brauchen nur 10 Pfennig,

um einen Versuch zu machen mit Kathreiner Malzkaffee, dem besten und wohl-schmeckendsten Familiengetränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder.

Nur echt in geschlossenen Paketen (ganzen, halben und viertel) mit Bild und Namenszug des Fabrikanten Kneipp und der Firma Kathreiner Malzkaffee-Fabriken.

Versteigerung.

Am Dienstag den 12. Januar, vormittags 11 Uhr sollen in der Niederstraße Nr. 12 in Annaburg

Haus- und Wirtschaftsgegenstände, sowie sämtliches Inventar

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Auch steht das Wohnhaus mit oder ohne Land zum Verkauf.

Ankunft in der Zeit vom 9.-14. Januar 1909 in Annaburg, Post Berlin N. 65, Brüsselstr. No. 43.

Der Eigentümer:

Hermann Kettlitz, Maurermeister.

Ein Paar Arbeitspferde hat zu verkaufen

Wilh. Ziehe, Hinterfr.

Wäschepind, neu, verkauft Hinterstraße Nr. 16 Silbebrant.

Eine Oberwohnung sofort oder später zu vermieten Holzborferstr. 31.

Rübenschntzel, getrocknet, als Ersatz für Rüben und Kartoffeln, empfiehlt noch sehr billig Adolf Weicholt, Brettin.

Altes Eisen, Lumpen, Kupfer, Messing u. Zink sowie alte Maschinen werden stets zu höchst. Tagespreisen gekauft, auch auf Bestellung abgeholt. Heinze, Jessen.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdrucker.



Eine Oberwohnung

zum 1. April zu vermieten Mühlenstraße No. 9.

Eine Oberwohnung

zum 1. April zu vermieten Ackerstraße Nr. 22.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat. A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gerste

Können Sie geschroteten Roggen gleich wieder mitnehmen, Schrotlohn 25 Pf. pro Ztr. und tausend Pater und Roggen gegen das gleiche Gewicht für reines Gerstschrot ohne zu warten sofort um. Ich lasse auch Schrotgetreide abholen und liefere frei Haus. Bestellungen erbitten durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Brettin.

Koliktropfen für Pferde

Flasche 1.00 Mk., sehr wirksames Drusenpulver für Pferde, Paket 60 Pf., holländ. Milch- und Nutzpulver

Paket 80 Pf. sowie alle homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel hält vorräthig die Apotheke Annaburg.

Zollinhalts- Erklärungen

Frachtbriefe sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Pflaumenmus,

türkisches, empfiehlt J. G. Söllmings Sohn.

Wenn Sie mit Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Katarrh, Verstopfung oder anderen Krankheiten der Atmungsorgane zu kämpfen haben, besonders, wenn Sie schon vieles verucht und ein tatsächlich gutes, wirksames Mittel noch nicht gefunden haben, dann bitte versuchen Sie es einmal mit

Eukalyptus-Bonbons

(Schulmarkte Zwillinge) von Knappe & Wirt, Leipzig.

Dieselben bewähren sich großartig, besonders, wenn die jedem Paket beigefügte Gebrauchsanweisung richtig befolgt wird. Paket 10 u. 30 Pf. zu haben in Annaburg bei

J. G. Frische.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stiefelknecht.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Witzler, Finnen, Wunden, Geschwür, Psoriasis etc.

a. Süd 50 g bei: Apoth. Eilers.

Kugel-, Rund- und Winkelpfzfedern empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Ausverkauf!

Um mit dem Winterlager zu räumen, verkaufe von jetzt ab:
 schwarze Damen-Jackets, schwarze Damen-Paletots,
 dunkel und hellgestreifte Damen-Paletots,
 schwarze und farbige Damen-Kragen,
 hell, mittel u. dunkelfarbige Kinder-Jackets u. Capes
 zum und unterm Einkaufspreis!

Carl Quehl, Annaburg.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die
 höf. Mitteilung, daß ich die bisher von Herrn Fleischermeister **Paul
 Heintze** betriebene

Rind- und Schweine-Schlächtere

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das verehrl. Publi-
 cum durch Verabreichung **nur guter Fleisch- und Wurstwaren** in
 jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte das meinem Vorgänger ge-
 schenkte Vertrauen auch mir zu teil werden zu lassen.

Empfehle ff. **Aufschnitt**, rohen, gefüllten und gekochten
 Schinken, ff. **Salami**, **Schlackwürst**, **Bratwürst**, **Blut-**
und Leberwurst, sowie **Pöselfleisch**.

Um geneigten Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

Karl Kauer.

Empfehle von heute ab

frische Schaumbretzeln.

Bäckerei von **H. Tetzl.**

Abreiss-Kalender

Stück 50 Pfg. empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Täglich frische Schaumbretzeln.

Bäckerei **Wilh. Niethdorf.**

Oscar Naumann, Wittenberg. Atelier für feine Damenschneiderei

unter bewährter Leitung.
 stets neueste Kleiderstoffe. Pünktliche Lieferung.
 Eleganter Sitz. Solide Preise.
Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.
 Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe.
 Fertige schwarze Wägen und schwarze Kostümröcke halte für vor-
 kommende Trauerfälle in allen Weiten stets vorrätig.

Jagdwesten,
Blaue und braune
Walkjacken,
Unterzeuge f. Herren
und Damen,
Kinder-Trikots,
Leibbinden,
Kniwärmer,
Zuavenjäckchen,
Sweaters,
Tisch-, Bett- und
Schlafdecken,
weisse und bunte
Betttücher,
Tailentücher,

weisse und bunte
Hemden für Herren,
Damen und Kinder,
Kopftücher,
Jungen-Mützen,
Capotten,
Sophadecken,
Handschuhe,
Corsets, Strümpfe,
Chemisets,
Kragen, Schlipse,
Manschetten,
Kleiderstoffe,
Lünerstoffe,
Strickwolle u. s. w.

empfehlen in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Das von meinem verstorbenen Manne
Stanislaus Ostach

geleitete Barbiergeschäft

wird in unveränderter Weise von mir **sorgeführt**.
 Zudem ich für das meinem verstorbenen Gatten
 geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte auch ich
 um fernere gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Ida Ostach.

Flechtenkrankhe

trodene, nasse Schuppenflechten und
 das so unerträgliche „**Sautjeden**“
 helle unter Garantie (ohne Berufs-
 störung, selbst denen, die nirgend
 Heilung fanden, nach langjährig
 praktischer Erfahrung. Auf das Herstell-
 ungsverfahren wurde mir Deutsches
 Reichspatent Nr. 136323 erteilt.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kantstr. 97.

Wäschmangeln

allemeistester Konstruktion
 für Hand- und Kraft-
 betrieb liefert billigst
 unter langjähr. Garantie
Sächsisch-Thüringische
Wäschmangel-Industrie
Gera-Reuss 66, Reichstr. 22.

Liebling

Reife aller Damen ist die allein echte
Stechenpferd-Lilienmilch-Feife
 von **Bergmann & Co., Kadebeul**
 Denn diese erzeugt ein zartes reines Ge-
 sicht, reizlos, jugendliches Aussehen,
 weisse, sammetweiche Haut und blendend
 schönen Teint.
 à Stück 50 Pfg. bei: **Max Buco,**
Otto Schwarze
 und **Apotheker Eilers.**

Alle Gewürze

zum Backen u. Schlachten
 (ganz und gemahlen)
 empfiehlt **Apotheke Annaburg.**

Feinste Apfelsinen

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Camembert-
 Schweizer-
 Edamer-
 Roquefort**

empfehlen **J. G. Holtwigs Sohn.**

Käse

Hafer-Cacao

à Bünd 100 Pfg. Bei Ein-
 käufen eine Dose f. cand. Cacao-
 thee als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Wer

sich und seine Kinder von
Husten, **Seserkeit,**
Halsschmerz, Halsentzündung,
Keuchhusten, Bronchitis,
Tracheitis und Keuchhusten be-
 freien will, kaufe die ärztlich er-
 probten und empfohlenen

**Kaiser's
 Brust-Caramellen**
 feinschmeckendes Malz-Extrakt.
5500 notariell beglaubigte
 Zeugnisse hierüber.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 90 Pfg., zu haben bei:
O. Schwarze, Drogeriehandlung,
Apotheker A. Eilers
 und **Otto Niemann, Annaburg.**

Zement und Weisskalk

frischgebrannte, großflüchtige Ware,
 empfiehlt am **Freitag** ab **Lodwig**
 und ab **Lager.** Bestellungen erbitte
 per Postkarte.

Adolf Weicholt, Brettin.

Sämtliche Reparaturen an Sonn- u. Regenschirmen

werden sauber ausgeführt von
F. Petzold.

Köstritzer

Schwarzbier

in Flaschen empfiehlt
Carl Mörz.

Rüchler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Zu unserem am **Sonntag den 10. Januar** von **abends**
8 Uhr ab im „**Waldschlößchen**“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
 Regellklub „**Gut Holz**“.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pfg.
 sowie acht russische **Krüstlich-
 Brust-Carmellen**
 Paket 15 u. 25 Pfg.
 gut bewährte Linderungsmittel bei
Husten und Heiserkeit
 hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Couverts

empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

ff. Bienenhonig Kunsthonig

empfehlen billigst
J. G. Holtwigs Sohn.

Zeppelin-Waffeln

à Pack 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Apfelsinen

empfehlen **R. Bensch.**

Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Sonntag den 10. Januar
abends 7 1/2 Uhr
ordentliche General-
Versammlung

im Vereinslokal „**Goldner Ring**“.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Erstattung des Jahres- und
Kassenberichts 1908.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Entlastung des Neudanten.
5. Beschlußfassung über die Ver-
wendung des Ueberschusses 1908.
6. Bewilligung der Kosten bezügl.
der Kaffergeburtstagsfeier.
7. a) Vorstandswahl, b) Wahl der
Delegierten für den Kreis-Strieger-
verband Torgau, c) der Abtei-
lungsführer, d) des Rechnungs-
auschusses, e) des Festkomitees,
f) des Fahnenträgers, g) des
Fahnenjunger, i) des Ordens-
fahnenträgers, k) des Inventar-
Verwalters, l) des Vereinsboten.
8. Verschiedenes.
9. Steuern-Einnahme.

Um zahlreiches Erscheinen wird
 gebeten. **Der Vorstand.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Sonnabend, den 9. Januar 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit:
1. das Betreten der beiden Friedhöfe von Kindern unter 12 Jahren, wenn sie nicht in Begleitung erwachsener Angehöriger ersehen,
2. das Betreten beider Friedhöfe von Kindern und Erwachsenen bei Begräbnissen, wenn sie nicht zum Trauergefolge gehören,
3. das Verschütten der Gräber und Denkmäler, das Aus- und Weichen der Anpflanzungen
bei Vermeidung einer Geldbuße von 1—10 Mark oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe untersagt.
Annaburg, den 24. Juni 1906.
Der Amtsvorsteher.

Auf vorstehende Bekanntmachung weise ich die Einwohner hiesigen Orts mit dem Bemerken hin, daß Zuwiderhandlungen aufs strengste bestraft werden.
Annaburg, den 7. Januar 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Register liegen vom 9. bis 23. d. Mts. im Steuerbureau zur Einsicht der Beteiligten aus.
Annaburg, den 7. Januar 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird bis Ende dieser Woche zum Jagdaufenthalte in dem romantisch gelegenen Jagdschloß Subertusstock bei Eberswalde verweilen. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wohnt der Monarch kommenden Montag beim Kaiser Franz Grenadier-Regiment der Fester des Tages bei, an welchem vor 60 Jahren Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zum Regiments-Chef ernannt wurde.

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

Nina wurde sehr rot unter dem forschenden, kalten Blick der Schwiegermutter, die rasch fortfuhr: „Nun ja, ich sehe, daß ich richtig geraten, konnte mir so etwas denken! Also forschenden möchte mich das Töchterchen, damit es hier recht nach Belieben schalten und walten könnte! Gewiß damit man hier noch mehr Feste feiern könnte? Aber so leicht geht das nicht, mein Kindchen! Ich bleibe auf dem Posten und halte die Augen offen. Mein Platz ist hier, denn wenn ich nicht wäre, so würde bei dem Leben in dulci jubilo, das ihr hier führt, bald das ganze gräflich Neuling'sche Vermögen in alle vier Winde zerstreuen! Als ich noch jung war, hielt man das Seine hübsch zusammen, aber jetzt...“ — sie seufzte, — „daß Gott erbarm! Jeden Tag andere Einladungen, jeden Tag Gäste in Neuenhof! Mir wird schon bange, wenn ich daran denke, wie das enden soll!“

Graf Arnold lachte und legte der Mutter beruhigend die Hand auf die Schulter.
„Darüber brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, liebe Mutter,“ rief er heiter. „Gott sei Dank, der Mammon reicht noch so weit, daß wir unter Leben und unsere Jugend genießen können!“
Graf Arnold pflanzte sich dicht vor der ergrünten, alten Dame auf, und seine lachenden,

— Graf von Ballestrem, der ehemalige Präsident des Reichstags, hat wie aus Münster berichtet wird, einen Schlaganfall erlitten, der eine Lähmung der rechten Hand zur Folge hatte.

— Alle deutschen Handelskammern haben sich mit der Interzessionssteuer beschäftigt und alle haben sie sie verworfen, weil diese neue Belastung besonders den Mittelstand, den Kleinhandel und die Kleinindustrie treffen würde. Der Reichstag wird nein sagen.

— Schon wieder ein neuer Steuervorschlag für die Reichsfinanzreform. Diesmal ist es keine Mitgiftsteuer, sondern eine Reichsteuer auf Lotteriegewinne, die empfohlen wird, und zwar von der „Straßb. Post“. Bisher wird in Deutschland nur eine Reichsstempelabgabe von 10 Prozent vom Nennwert sämtlicher Lose erhoben. Ganz kleine Auspielungen bleiben auch von dieser Steuer befreit. Nach dem Straßburger Vorschlag soll die Reichslosteriegewinnsteuer progressiv ausfallen und die Gewinne mit 10 bis 20 Prozent belasten.

— Erfahrungen, die bei Schießübungen, Küstenmanövern und ähnlichen militärischen Übungen gemacht worden sind, lassen es als erwünscht erscheinen, zur Verhinderung von Spionage an der Küste, die Grenz-Aufsichtsbeamten heranzuziehen. In der Nähe von Küstenbefestigungen z. B. können sie bei ihren Patrouillefahrten auf den Zollfahrzeugen unauffällige Luftschiffe üben und durch ihr Eingreifen Spionage verhindern. Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben diesbezügliche Verfügungen erlassen.

— In der zweiten heftigen Kammer erklärte Staatsminister Gwold auf eine Anfrage an die Regierung wegen ihrer Stellungnahme zur Gas- und Elektrizitätssteuer folgendes: Obgleich die Absicht, die Produktionsmittel einseitig mit einer Steuer zu belegen, doch das Wohl der Nation zu schaden, so habe doch das Gesetz die Absicht, die Produktion zu fördern, nicht zu vernachlässigen. Die Produktion zu fördern, ist die Aufgabe der Regierung, und die Steuer ist ein Mittel, dies zu erreichen. Die Regierung wird sich bemühen, die Produktion zu fördern, und die Steuer ist ein Mittel, dies zu erreichen.

steuer nicht von der Hand zu weisen. Zugunsten dieser Steuer spreche ferner die verhältnismäßig niedrige Belastung des einzelnen, für die sich wieder ein Ausgleich finden lasse.

— Nach den nunmehr für die nächsten Monate aufgestellten Nebelpositionen des Kaisers wird, wie wir erfahren, die früher geplante Reise nach dem Mittelmeer mit dem längeren Aufenthalt im Schloß Achilleion auf Korfu nicht stattfinden. Die Reisen der kaiserlichen Familien sind für dieses Jahr sehr eingeschränkt worden. — Man geht nicht fehl, wenn man diese neuen Dispositionen mit der vom Kaiser gewünschten Sparanleihe im Hofhaushalt in Verbindung bringt. Von der gleichen Sparanleiheordnung meldet folgende Mitteilung: Kaisers Geburtstag soll diesmal im einfacheren Rahmen gefeiert werden, obgleich man eine Anzahl Gäste, wie die Könige von Württemberg und Sachsen, erwartet. Das Sparanleiheprinzip soll bei Hofe streng durchgeführt werden.

Italien. Die italienische Kammer wird sich in einigen Tagen mit einem von der Regierung vorgelegten Notstandsgezet beschäftigen. Der Finanzminister gab in einer Unterredung dazu folgende Erklärung: „Von einer Anleihe sehen wir vollständig ab, beantragen hingegen eine Steuererhöhung für die Erhöhung von zwei Jahren. Und zwar soll diese Erhöhung 5 Prozent bei der Steuer auf Fabrikzeugnisse, bei der Steuer bewegliches Vermögen und bei der Grundsteuer, und 6 Prozent bei der Register- und Stempelsteuer betragen. Wir haben berechnet, daß diese Erhöhung in zwei Jahren 80 Mill. Lire einbringen wird. Außerdem wird noch eine Fahrartensteuer von 5 Centesimos erhoben werden, wobei aber betont werden muß, daß alle diese Maßregeln nur für die Dauer von zwei Jahren als „Grübensteuer“ in Kraft treten sollen. Aus dem Staatschatz sollen überdies zur sofortigen Verfügung 30 Millionen Lire entnommen werden.“ — Wie entsetzlich das Unglück ist, zeigt ein Blick auf die Notensliste Messina. Umgekommen sind das ganze 88. Regiment mit Ausnahme eines

blauen...
er lustig...
„Was...
Dar...
Das...
So...
Doch...
Sich...
Ich...
War...
Dam...
und wa...
Zimmer...
Mit fünf...
Melodie...
lachte j...
Fall, ge...
Grüßte...
„Und...
wirklich...
„Ja...
es ruh...
„Trotz...
„Jawohl, Mama!“
Der Graf hatte sein Spiel unterbrochen und kam wieder herüber.
„Erstens macht es Nina Freude, ihre Cousine bei sich zu haben, und das wäre, wie Du weißt, allein schon ausschlaggebend für mich. Zweitens aber haben wir gar keinen Grund, unserem Verwandten die Bitte abzuschlagen.“
„Ich aber habe meinen wohlvermögenden Grund!“

„Et — da wäre ich aber neugierig?“
„Ich bin weitgehend als Du, und wünsche nicht, daß auch mein zweiter Sohn eine — Bettelprinzessin heimführt, wie sein Bruder. Dies aber könnte vielleicht geschehen, wenn mein Jüngster sich in das schöne Gesicht des Grafen verliebte, dem will ich vorbeugen.“
„Nun ist es aber genug!“ donnerte Graf Arnold im höchsten Zorn. Sein eben noch so freundliches Gesicht zeigte einen finsternen, eingeschlossenen Ausdruck; er schlang den Arm um seine Frau, die mit einem leisen Aufschrei an seine Seite geschlüpfet war, als suche sie hier Schutz vor dem Bedrohungen der ergrünten alten Gräfin.
„Wer kann es einer Mutter verdenken, wenn sie für ihre Söhne gute Partien wünscht?“ fuhr diese unbeeinträchtigt fort. „Dein Bruder Eberhard steht jetzt in dem Alter, wo er am leichtesten einzufangen ist, und wenn die junge Dame es ein wenig schlau anstellt, könnte es wohl sein, daß sie hier die „gute Partie“ macht, die ihr Vater so dringend zu wünschen scheint. Deshalb soll das Mädchen ferngehalten werden.“
„Du hörst aber doch, daß Elisabeth schon beinahe verlobt ist!“ fiel Arnold etwas ruhiger ein, „sie ist doch kein Mädchen, das aus dem Armen des einen Freiens direkt in die des anderen läuft. Wie ich sie beurteile, wird sie eher zähe an ihrem Geliebten festhalten.“
„Wenn ihr nicht das behagliche Leben auf Schloß Neuenhof in die Augen sticht, und sie sich eines besseren besinnt,“ unterbrach die Gräfin den

